

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

Manuskript.

Vervielfältigung, Nachdruck und  
Benutzung für gedruckte Werke  
streng verboten.

Nur für Mitglieder. Nicht durchgesehen.

X  
gedruckt

## V o r t r a g

VON

D r . R u d o l f S t e i n e r .

+++++

Dornach, am 2. Mai 1920.

Meine lieben Freunde!

Ich habe (gestern) aufmerksam darauf gemacht, wie das, was im Menschen vorhanden ist, auf etwas hinweist, was entsprechend im außermenschlichen Weltall vorhanden ist, insofern ein bestimmtes Verhältnis des Menschen zum außermenschlichen Weltall besteht. Worauf wir nun besonders hinzuweisen haben, das ist die Hinordnung des menschlichen Hauptes auf eine außerirdische Welt, auf eine Welt, welche außerhalb derjenigen liegt, wovon der übrige Organismus des Menschen abhängig ist. Unser Haupt weist noch deutlich in jene Welt hinein, die wir durchgemacht haben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Die ganze Organisation unseres Hauptes ist so gebildet, daß sie den deutlichen Nachklang bildet unseres Aufenthaltes in den geistigen Welten. Nur müssen wir das Entsprechende suchen im Kosmos.

2

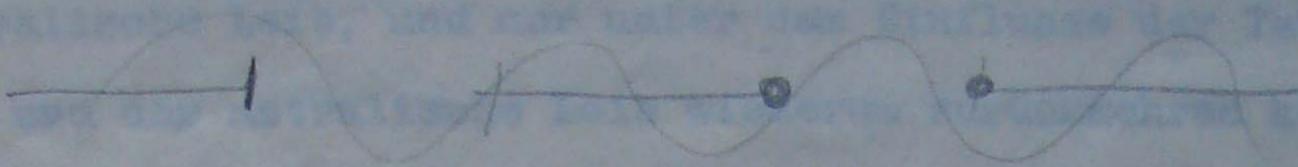
Nun brauchen Sie ja nur einmal zu vergleichen das Verhalten - sagen wir - des weit im Weltenall draußen stehenden Saturn zu dem Verhalten der Erde selbst, und Sie werden einen gewissen Unterschied wahrnehmen. Dieser Unterschied kommt dadurch für die Astronomie zur Geltung, daß man sagt: Der Saturn kreist um die Sonne in 30 Jahren, die Erde in 1 Jahre. Wir wollen uns jetzt nicht darum kümmern, ob diese Dinge richtig oder falsch sind, ob sie eine Einseitigkeit darstellen oder nicht, wir wollen nur darauf hinweisen, daß die Beobachtung, die man dadurch gewinnen kann, daß man den Saturn im Weltenraume verfolgt und die Geschwindigkeit seiner Bewegung mit dem vergleicht, was man der Erde als eine gewisse Geschwindigkeit zuschreibt, daß man dadurch unter Voraussetzung des Kopernikanisch-Keplerschen Weltsystems zu der Anschauung kommt, daß der Saturn 30 Jahre braucht, um die Sonne zu umkreisen, die Erde 1 Jahr. Und wenn wir dann auf den Jupiter hinschauen, so spricht man ihm eine Umlaufszeit von 12 Jahren zu. Viel kürzer ist die Umlaufszeit des Mars. Aber nun kommen wir, wenn wir uns die anderen Planeten ansehen, die Venus, den Merkur, zu Umlaufzeiten, die kleiner sind als die der Erde, oder sagen wir, von denen gesagt wird, daß sie kleiner sind als die Umlaufszeit der Erde. Alle diese Dinge sind ja selbstverständlich ausgedacht, ausgedacht auf Grundlage der Beobachtungen, die in der einen oder in der andern Weise gemacht werden.

Nun habe ich ja darauf hingewiesen, daß wir eigentlich eine wahre Einsicht in diese Dinge nur gewinnen, wenn wir gewissermaßen das, was da in den Weiten des Weltenraumes vor sich geht, mit dem vergleichen, was innerhalb der Grenzen unserer Haut, in unserem eigenen Organismus vor sich geht. Bedenken Sie einmal, daß dem, was man die Umlaufszeit der Erde um die Sonne nennt, ja irgend et-

was entspricht. Wir haben gestern darauf hingewiesen, daß auch für die tägliche Tatsachenreihe hinzuweisen ist auf eine gewisse Kurve, auf eine gewisse Linie, die sich selber schneidet. In einer ähnlichen Weise wird auch vorzustellen sein diejenige Kurve, diejenige krumme Linie, welche der jährlichen Bewegung der Erde entspricht, ganz gleichgültig, ob man nun der Anschauung ist, daß diese Bewegung der Erde zugleich eine Bewegung um die Sonne ist oder nicht. Denn was haben wir da eigentlich vor uns? Betrachten wir einmal unseren eigenen Tageskreislauf, aber nicht so, wie er dem Kosmos entspricht, sondern wie er im Menschen auftritt, so daß wir auch diejenigen Menschen, deren Schlafes- und Wachenszeit nicht zusammenfällt mit dem Wechsel von Tag und Nacht, daß wir also auch die Bummler und unregelmäßig Lebenden fassen können. Wir wollen diesen Tageskreislauf des Menschen so betrachten, daß wir - aus dem Grunde, den wir <sup>leben</sup> gestern schon angeführt haben - ~~ih~~ ihn uns repräsentiert denken durch solch eine Linie, wobei der Punkt des Einschlafens und Aufwachens übereinander fällt. Ich habe gestern schon bemerkt, diesen Punkt des Einschlafens und Aufwachens muß man übereinander fallend denken. Es gibt viele Gründe, aber es genügt ein Grund, um vor unbefangenen Urteil einzusehen, daß wir den Punkt des Aufwachens über den Punkt des Einschlafens zu legen haben. <sup>e</sup> Dann nehmen Sie einmal die auffälligste Tatsache: Wenn Sie zurückblicken auf Ihr Leben, so erscheint Ihnen dieses Leben wie eine geschlossene Strömung. Sie sind nicht veranlaßt, sich dieses Leben so vorzustellen: heute habe ich gelebt und die Umgebung gewußt bis zum Aufwachen; dann kommt Dunkelheit; dann, gestern bin ich eingeschlafen, da habe ich wie-



derum gelebt bis zum Aufwachen.



dann folgte wiederum Dunkelheit. So stellen Sie sich die Erinnerungsströmung nicht vor, sondern Sie stellen sich die Erinnerungsströmung so vor, daß in der Tat der Moment des Aufwachens und der Moment des Einschlafens wirklich zusammenfallen in Ihrem erinnernden Bewußtsein. Das ist eine einfache Tatsache. Diese Tatsache läßt sich nur so zeichnen, daß man die den Tageslauf im Menschen repräsentierende Kurve als eine solche Schleifenlinie zeichnet, wo dann der Punkt des Aufwachens über dem Punkt des Einschlafens fällt. Wäre eine Kurve richtig, die eine Ellipse oder ein Kreis wäre, dann müßte das Einschlafen und das Aufwachen deutlich von einander getrennt sein; es könnte nicht sich unmittelbar das Aufwachen an das Einschlafen anschließen. So also müssen wir uns den Tageslauf des Menschen vorstellen.

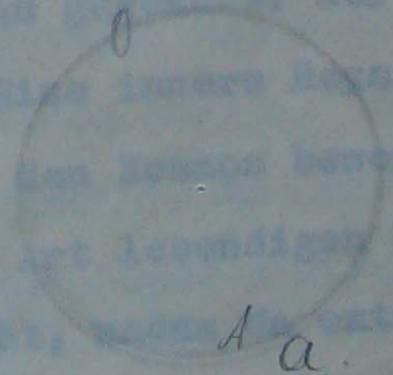
Versuchen Sie einmal, sich im Menschen selbst ordentlich zurechtzulegen, was das eigentlich ist: Sie leben wachend vom Aufwachen bis zum Einschlafen. Da sind Sie als physischer Mensch zugleich ganz Mensch, da haben Sie in sich Ihren physischen Leib, Ihren Aetherleib, Ihren astralischen Leib, Ihr Ich. - Jetzt nehmen Sie den physischen Menschen vom Einschlafen bis zum Aufwachen. Da haben Sie nur den physischen Leib und den Aetherleib. Als physischer Mensch sind Sie nicht Mensch, sondern Sie haben den physischen Leib und den Aetherleib; das liegt im Bette. Das sollte eigentlich ingrunde genommen gar nicht sein. Das besteht ingrunde genommen zu Unrecht, denn das sollte eine Pflanze sein. Das ist nur der liegen geblie-

bene Rest des vollständigen Menschen, von dem fort ist das Ich und der astralische Leib, und nur unter dem Einflusse der Tatsache, daß das Ich und der astralische Leib wiederum zurückkehren können, bevor der physische Leib und der Aetherleib ihrem Pflanzenziel nachgehen können, nur diese Tatsache macht es, daß wir nicht jede Nacht sterben.

Sehen wir jetzt auf das hin, was da eigentlich im Bette liegt. Was ist denn das, was da im Bette liegt? Das wird plötzlich zu der Natur des Pflanzenreiches. Das müssen Sie sehen als ähnlich dem, was auf der Erde vorgeht von dem Moment an, wo im Frühling die Pflanzen hervorsprossen bis zum Herbst, wo die Pflanzen wiederum hinuntergehen. Da schießt im Menschen das Pflanzensein ins Kraut, möchte man sagen, vom Einschlafen bis zum Aufwachen. Da wird er so, wie die Erde zur Sommerszeit ist. — Und wenn wiederum das Ich und der astralische Leib zurückkehren, wenn der Mensch aufwacht, dann wird er so, wie die Erde zur Winterszeit ist. So daß wir sagen können: Der Wachzustand des Menschen, die Zeit vom Aufwachen bis zum Einschlafen ist der persönliche Winter, die Zeit vom Einschlafen bis zum Aufwachen ist der persönliche Sommer. Für den Kosmos, insofern die Erde ja auch zu diesem Kosmos gehört, ist das Jahr das dem Kosmos Entsprechende. Die Erde wacht in der Winterszeit, schläft in der Sommerszeit. Die Sommerszeit ist die Schlafzeit der Erde, die Winterszeit ist die Wachzeit der Erde. Außerlich verglichen selbstverständlich gibt es eine falsche Analogie; da glaubt man, daß die Sommerszeit die Wachzeit der Erde ist und die Winterszeit die Schlafzeit der Erde ist. Umgekehrt ist das Richtige, denn wir werden ja während unserer Schlafzeit dem blühenden sprossenden Pflanzenleben ähnlich, werden also so, wie die Erde während der Sommerszeit.

Und wenn unser Ich und unser astralischer Leib in unserem physischen Leib und in unseren Aetherleib hineingehen, so ist es so, wie wenn für die pflanzentragende Erde die Sommersonne sich zurückzieht und die Wintersonne wird. Bei der Erde ist es anders wie beim einzelnen Menschen, aber auch nur scheinbar; bei der Erde, insofern wir sie auf irgend einem Teile bewohnen, ist es so, daß ein Jahreslauf dem Tageskreislauf des Menschen entspricht. Ein Jahreskreislauf im Kosmos entspricht dem Tageskreislauf des Menschen.

Nun haben Sie dadurch ja unmittelbar die Tatsache gegeben, daß wenn Sie auf den Kosmos hinschauen, Sie sich sagen müssen: Ein Jahr, das ist für ihn Schlafen und Wachen; und wenn unsere Erde einfach der Kopf des Kosmos ist, dann drückt sich im Wintersein eben das Wachen des Kosmos aus, im Sommersein das Schlafen des Kosmos. Nehmen wir jetzt diesen Kosmos, der ja hervorbringt Wachen und Schlafen, denn die Pflanzendecke auf der Erde ist ja das Ergebnis des Kosmos, dann müssen wir ihn auch ansehen als einen großen Organismus. Wir müssen das, was in seinen Gliedern vorgeht, uns organisch eingefügt denken dem ganzen Kosmos, wie wir uns organisch eingefügt denken müssen alles das, was in einem unserer Organe, was in unserem Organismus vorgeht. Da kommen wir auf die Bedeutungen jener Unterschiede, die sich sonst für die Astronomie ausdrücken in den kürzeren Umlaufszeiten von Venus und Merkur gegenüber den längeren Umlaufszeiten bei Mars, Jupiter und namentlich beim Saturn, im Verhältnis zu der sogenannten Umlaufszeit der Erde. Wenn wir also die sogenannten äußeren Planeten nehmen, Saturn, Jupiter, Mars, so haben diese scheinbar eine lange Umlaufszeit, so daß sie über ein Jahr hinauswachsen,



Aa.

also über das bloße Wachen hinauswachsen. Nehmen wir den Saturn; seine 30 Jahre, die ja die scheinbare Umlaufszeit um die Sonne sind, wie können wir sie denn ausdrücken, wenn wir die richtige Sprache des Kosmos sprechen, daß ein Jahr sein Tageskreislauf ist? Wenn ein Jahr der Tageskreislauf des Kosmos ist, dann ist die sog. Umlaufszeit des Saturn ungefähr 30 Tage, ein kosmischer Monat, kosmische vier Wochen. So daß Sie sich sagen können: Wenn man den Saturn - die andern zwei Planeten, Uranus und Neptun, die man heute als gleichberechtigt ansieht, sind ja zugeflogene - wenn man den Saturn als den äußersten Planeten ansieht, dann muß man sagen: Der Saturn begrenzt unsern Kosmos, und in dem scheinbaren Langsamgehen, in dem Nachhinken des Saturn hinter der Erde zeigt sich das Leben des Kosmos in 4 Wochen, in 1 Monat, gegenüber jenem Leben, das der Kosmos zeigt im Jahreslauf, und das für ihn ein Einschlafen und Aufwachen ist.

Daraus aber ersehen Sie, daß der Saturn, wenn wir gewissermaßen seine scheinbare Bahn als die äußerste Grenze unseres Planetensystems ansehen, in einer anderen Weise sich innerhalb dieses Planetensystems verhält als z. B. der Merkur. Der Merkur, der nicht einmal 100 Tage zu einem sogenannten scheinbaren Umlauf braucht, der bewegt sich schnell herum, der ist regsam da im Innern, hat eine gewisse Geschwindigkeit, während der Saturn sich langsam bewegt.

Wem entspricht denn das eigentlich? Wenn Sie diese Bewegung des Saturn nehmen, so ist da also verhältnismäßig etwas Langsames, die Bewegung des Merkur ist etwas, was gegenüber der Bewegung des Saturn etwas sehr Schnelles ist. Eine innere Regsamkeit des Organismus Kosmos, etwas, was innerlich den Kosmos bewegt. Es ist so, wie wenn Sie sich meinetwillen eine Art lebendigen Schleimorganismus denken, der sich als solcher dreht, und da extra

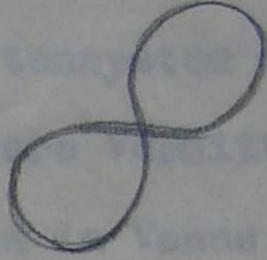
drinnen ein Organ, das sich wiederum um sich schneller dreht. Es sondert sich dieser Merkur da in seiner Bewegung aus, durch sein schnelleres Drehen, von dem ganzen Drehen, von der ganzen Bewegung. Es ist wie ein eingeschlossenes Glied, ebenso das Bewegen der Venus ist wie ein eingeschlossenes Glied. Da haben Sie etwas, was im Menschen dem Verhalten des Hauptes zum übrigen Organismus entspricht. Das Haupt schließt sich aus von den Bewegungen des übrigen Organismus. Venus und Merkur emanzipieren sich von der Bewegung, die der Saturn angibt. Sie gehen ihren eigenen Weg. Sie erzittern in dem ganzen System drinnen. Was bedeutet denn das? Sie haben etwas extra da in dem ganzen System. Ihre schnellere Regsamkeit deutet darauf hin, daß sie etwas extra da drinnen haben. Was ist denn das Entsprechende dieses, was da extra ist? Nun, in unserem Haupte ist das, was das Haupt extra hat, die Zuordnung zu der übersinnlichen Welt, nur, unser Haupt ist ruhig an unserem Organismus, so wie wir in einer Kutsche oder im Eisenbahnzug drinnen ruhig sind, trotzdem der Eisenbahnzug weitergeht. Venus und Merkur machen es anders; sie machen das Entgegengesetzte in bezug auf ihr Emanzipieren. Während unser Haupt ruhig ist, wie wir uns ganz ruhig in die Kutsche oder in die Eisenbahn setzen und darinnen ruhig sind, emanzipiert sich in der entgegengesetzten Art von dem ganzen Planetensystem Venus und Merkur. Es ist so, wie wenn <sup>Wir</sup> ~~hier~~, indem wir uns in den Eisenbahnwagen setzen, durch etwas angeregt, uns noch extra da drinnen schneller bewegen als der Eisenbahnzug selber. Sehen Sie, das rührt davon her, daß eben Venus und Merkur, die die schnellere scheinbare Bewegung zeigen, nicht bloß zum Raume draußen, zum

räumlichen eine Beziehung haben, sondern ihrerseits auch Beziehungen haben zu dem, wozu unser Haupt Beziehungen hat. Nur gehen sie diese Beziehungen in der entgegengesetzten Art ein, unser Haupt durch Beruhigtwerden, Venus und Merkur durch Regsamwerden. Aber Venus u. Merkur sind diejenigen Planeten, durch die unser Planetensystem zu der übersinnlichen Welt eine Beziehung hat. Venus und Merkur gliedern unser Planetensystem in anderer Art in den Kosmos ein, als Saturn und Jupiter. Vergeistigt wird unser Planetensystem durch Venus und Merkur, vergeistigt, zugeordnet den geistigen Mächten, in einer intimeren Weise, als das etwa durch Jupiter und Saturn geschieht.

Die Dinge nehmen sich eben oftmals ganz anders aus, wenn man sie wirklichkeitsgemäß studiert, als wenn man sie nach dem naheliegenden Urteile faßt. Geradeso wie der Mensch, wenn er äußerlich urteilt, die Winterszeit die Schlafenszeit der Erde nennt und die Sommerszeit die Wachenszeit, während es umgekehrt ist, so könnte man äußerlich urteilend auch versucht sein, Saturn und Jupiter sich geistiger zu denken als Venus und Merkur. Aber so ist es nicht, sondern auch da stehen Venus und Merkur in intimerer Beziehung zu etwas, was hinter dem ganzen Kosmos ist, als Jupiter und Saturn. So daß wir sagen können: In Venus und Merkur haben wir etwas gegeben, was uns äußerlich, insofern wir ein Glied unseres Planetensystems sind, in Beziehung setzt zu einer übersinnlichen Welt. Hier indem wir leben, werden wir durch Merkur und Venus zu einer übersinnlichen Welt in Beziehung gesetzt. Man könnte sagen: indem wir uns durch die Geburt in der physischen Welt verkörpern, werden wir durch Saturn und Jupiter in diese physische Welt hereingetragen; indem wir von der Geburt bis zum Tode hin leben, wirken Venus und Merkur in uns und bereiten uns vor, durch den Tod wiederum unser Uebersinn-

liches in die übersinnliche Welt hinauszutragen. In der Tat haben Merkur und Venus ebensoviel Anteil an unserer Unsterblichkeit nach dem Tode, wie Jupiter und Saturn Anteil haben an unserer Unsterblichkeit vor dem Tode. Aber es ist so, daß wir wirklich auch im Kosmos so etwas sehen müssen, was da entspricht der verhältnismäßig geistigeren Organisation des Hauptes im Verhältnis zu der Organisation des übrigen menschlichen Organismus.

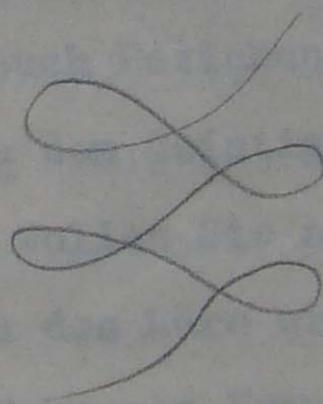
Nun, wenn wir uns vorstellen, daß der Saturn seinerseits auch seine Bewegung in einer solchen Kurve hat (die nur selbstverständlich anders gezogen wird im Weltenraum, wie die durch eine 30 mal schnellere Bewegung bewirkte Kurve der Erde), wenn wir uns diese Kurve so vorstellen bei Saturn und auch bei der Erde, dann müssen wir uns ja vorstellen, daß jeder Weltenkörper, der in einer solchen Bahn (Lemniskate) kreist, selbstverständlich durch Kräfte in dieser Bahn bewegt wird, aber er wird durch Kräfte verschiedener Art bewegt. Und da kommen wir zu einer Vorstellung, die außerordentlich bedeutsam ist und die, wenn Sie sie einmal in Wirklichkeit aufnehmen, Ihnen wahrscheinlich sofort als eine gültige Vorstellung einleuchten wird. Sie leuchtet den Menschen nur deshalb nicht ein als eine gültige, weil die Menschen eben unter dem Einflusse des Materialismus der letzten Jahrhunderte gar nicht gewöhnt sind, solche Dinge mit den Tatsachen des Weltenalls zu verbinden.



Für die heutige materialistische Weltanschauung ist eben der Saturn nur ein Körper, der da im Weltenraum herumgondelt, wie die anderen Planeten auch. Aber so ist es nicht, sondern wenn wir die-

sen äußersten Planeten unseres Planetensystems, den Saturn, nehmen, dann müssen wir uns ihn vorstellen, - und ich werde jetzt etwas wiederum gewissermaßen referierend angeben müssen, was wir erst später erläutern - wir müssen uns ihn vorstellen als den Führer unseres Planetensystemes im Weltenraum. Er zieht unser Planetensystem im Weltenraume. Er ist der Körper für die äußerste Kraft, die da uns in der Lemniskate im Weltenraume herumführt. Er kutschiert und zieht zugleich. Er ist also die Kraft in der äußersten Peripherie. Würde er allein wirken, so würden wir uns nur in der Lemniskate bewegen. Aber nun sind in unserem Planetensystem eben auch diese anderen Kräfte vorhanden, die eine intimere Vermittelung darstellen zur geistigen Welt, die wir in Merkur und in Venus finden. Durch diese Kräfte wird fortwährend die Bahn gehoben. So daß wir, wenn wir diese Bahn von oben anschauen, wir diese Lemniskate bekommen; wenn wir sie aber von der Seite anschauen, bekommen wir Linien, die sich fortwährend heben; es schreitet fort.

Dieses Fortschreiten, das entspricht im Menschen der Tatsache, daß wir, während wir schlafen, das verarbeiten, was wir in uns aufgenommen haben; wenn es auch nicht gleich ins Bewußtsein übergeht, wir verarbeiten es. Wir verarbeiten alles, was wir durch unsere Erziehung, durch unser Leben aufnehmen, eigentlich hauptsächlich während des Schlafes. Und während des Schlafes vermitteln uns das Merkur und Venus. Sie sind unsere wichtigsten Nachtplaneten, während Jupiter und Saturn unsere wichtigsten Tagesplaneten sind. Daher hat mit vollem Rechte eine ältere instinctive atavistische Weisheit zusammengebracht Jupiter und Saturn mit



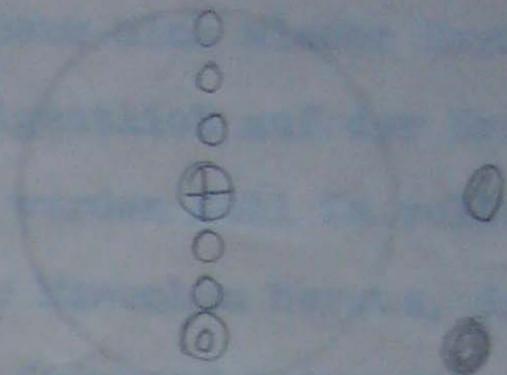
der menschlichen Hauptesbildung, Merkur und Venus mit der menschlichen Rumpfesbildung, also mit dem übrigen Organismus. Aus der intimen Erkenntnis des Verhältnisses zwischen Mensch und Weltenall sind diese Dinge entstanden.

Nun bitte ich Sie aber, Folgendes zu beachten. Wir haben nötig, zunächst einmal aus inneren Gründen die Bewegung der Erde so als Lemniskate aufzufassen, außerdem als wirkend auf die Bewegung der Erde die Venus- und Merkurkräfte, die die Lemniskate selber wiederum weitertragen, so daß eigentlich die Lemniskate fortschreitet und ihre Achse selber dann wiederum eine Lemniskate wird. Wir haben eine außerordentlich komplizierte Bewegung für die Erde selber. Und nun kommt das, worauf ich Sie eigentlich hinweisen will. Wir sollen diese Bewegung zeichnen. Es strebt die Astronomie darnach, diese Bewegung zu zeichnen. Man will ein Planetensystem haben. Man will das Sonnensystem zeichnen und rechnerisch erklären. Aber solche Planeten, wie Venus und Merkur, die haben auch Beziehungen zu dem Außerräumlichen, zu dem Uebersinnlichen, zu dem Geistigen, zu dem, was nicht ganz in den Raum hineingehört. Wollen Sie also die Bahn des Saturn, die Bahn des Jupiter, die Bahn des Mars erfassen, und in denselben Raum hineinzeichnen auch die Bahn von Venus und Merkur, so kriegen Sie da hinein höchstens eine Projektion der Venus- und Merkurbahn, aber keineswegs die Venus- und Merkurbahn selbst. Wenn Sie den dreidimensionalen Raum verwenden, um hineinzuzichnen die Bahn von Jupiter, Saturn und Mars, so kommen Sie höchstens noch an eine Grenze, da kriegen Sie so etwas wie eine Bahn der Sonne; wollen Sie aber jetzt das Andere zeichnen, was da noch kommt, dann können Sie das nicht mehr in den dreidimensionalen Raum hineinzeichnen, sondern Sie können nur Schattenbilder für diese anderen

10

Bewegungen in den dreidimensionalen Raum hineinkriegen; Sie können nicht in denselben Raum hineinzeichnen die Bahn der Venus und die Bahn des Saturn. Daraus ersehen Sie, daß alles Zeichnen von dem Sonnensystem, indem man sich dabei desselben Raumes für den Saturn wie für die Venus bedient, nur Annäherungen sind, daß es gar nicht geht, ein Sonnensystem zu zeichnen. Das geht ebensowenig, wie Sie einen Menschen seiner Gesamtwesenheit nach aus den bloß natürlichen Kräften erklären können. Und jetzt werden Sie einsehen, warum kein Sonnensystem genügt. Leicht könnte ein Nicht-Astronom wie Johannes Schlaf den Leuten, die ganz feste Astronomen sind, die Unmöglichkeit ihres Sonnensystems zeigen an sehr einfachen Tatsachen, indem er z. B. darauf hinwies, daß wenn die Sonne und die Erde sich so verhielten, daß die Erde herumginge um die Sonne, dann sich Sonnenflecken nicht so zeigen könnten, wie sie sich eben zeigen, einmal ist man hinten und dann ist man vorn und dann geht man herum. Das ist aber alles nicht der Fall. Es stimmt nichts von dem, was in einem Raum von den gewöhnlichen drei abstrakten Dimensionen von unserem Sonnensystem hineingezeichnet wird. Man muß sich durchaus klar sein, daß es sich hier ebenso verhält, wie beim Menschen: Will man den Menschen als ganzen Menschen begreifen, so muß man von den physischen Kräften zu den übersinnlichen Kräften gehen. Ebenso muß man, will man ein Sonnensystem begreifen, über die drei Dimensionen hinausgehen in andere Dimensionalität hinein. Das heißt, man kann nicht ein gewöhnliches Sonnensystem im dreidimensionalen Raum zeichnen. Alle diese Planigloben usw., die haben wir so aufzufassen: Da wo in einem solchen Planiglobium nach unserem gewöhnlichen schematischen Sonnensystem irgendwo der Merkur ist, da ist das nicht der wirkliche Merkur, sondern sein Schatten, seine bloße Projektion.

Das sind solche Dinge, die erst wieder von der Geisteswissenschaft ans Tageslicht gebracht werden müssen. Nicht wahr, sie sind verschwunden; ungefähr



6, 7 Jahrhunderte vor der christlichen Zeitrechnung hat die Urweisheit begonnen zu verschwinden. Dann ist sie allmählich hinuntergegangen, bis sie durch die Philosophie ersetzt worden ist. Aber Menschen wie z. B. Pythagoras haben aus der alten Urweisheit noch so viel gewußt, daß sie, oder wenigstens Zeitgenossen des Pythagoras, z. B. sagen konnten: Ja, wir wohnen auf der Erde, wir gehören einem Weltssystem durch diese Erde an, dem auch Saturn und Jupiter angehören; aber wenn wir in dieser Dimensionalität drinnen bleiben, dann werden wir da drinnen nicht ein ebensolches Zugehören zu Venus und Merkur haben. Und wenn wir zu Venus und Merkur gehören wollen, dann können wir nicht so unmittelbar dazu gehören, wie wir zu Saturn und Jupiter gehören, sondern wenn unsere Erde in einem gemeinschaftlichen Raum ist mit Saturn und Jupiter, so gibt es eine Gegenerde, die ist dann in dem anderen gemeinschaftlichen Raum mit Merkur und Venus. Daher sprechen diese alten Astronomen von der Erde und der Gegenerde. Selbstverständlich, der moderne Materialist kommt nun und sagt: Gegenerde? Ich sehe nichts davon! Er gleicht dem, der einen Menschen abwägt, dem er erst befohlen hat, nichts zu denken, und ihn dann abwägt, wenn er ihm befohlen hat, einen besonders gescheiterten Gedanken zu denken und dann sagt: Ich habe gewogen, aber ich habe die Schwere der Gedanken nicht gefunden. Nicht wahr, der Materialismus lehnt alles ab, was nicht schwer ist oder was nicht gesehen werden kann. Aber es leuchten merkwürdige Dinge aus der Urweisheit, aus der atavistischen Urweisheit der Menschen herauf, auf die wir wiederum aus ganz innerem Schauen, aus innerem Anschauen

aus der Geisteswissenschaft kommen. Und dieses sich wieder Durcharbeiten zu einem absolut Neuen, das aber eigentlich auf der Erde schon einmal da war, das jetzt nur errungen werden soll in vollem Bewußtsein und aus dem vollen Bewußtsein der Menschen heraus, das ist eben etwas, was dieser Menschheit jetzt dringend notwendig ist aus dem Grunde, weil die Menschen sonst ja die ganze Möglichkeit ihres Denkens verlieren.

Ich habe Sie gestern darauf aufmerksam gemacht, daß für das soziale Denken die Menschen Monometal<sup>l</sup>ismus anstreben wegen des Freihandels - und dann kommt der Schutzzoll. Aus dem, was angestrebt wird auf Grundlage des Denkens, was die Menschheit heute hat, wird auf der Erde niemals eine wirkliche soziale Ordnung entstehen, einzig und allein aus jenem Denken heraus, das geschult ist an solcher Wissenschaft, die nicht Planigloben zeichnet, in denen Saturn und Venus in demselben Raume sind. Denn dieses Anschauen der Welt bedeutet nicht nur, daß wir uns etwas vorhalten, sondern es bedeutet auch, daß wir in einer gewissen Weise denken lernen. Was ist es denn nun eigentlich, wenn wir so denken lernen, wie wir heute denken lernen? Nun, erinnern Sie sich, was ich gesagt habe. Indem unsere Leibesorganisation zur nächsten Inkarnation metamorphosisch sich umbildet, da macht sie nicht nur eine Umwandlung durch, sondern eine Umstülpung. So wie wenn ich den Handschuh der linken Hand zur rechten Hand richtig umstülpe, daß das Innere nach außen kommt, so geht dasjenige, was jetzt nach innen geht, Leber, Herz, Niere usw., in der nächsten Inkarnation nach außen, wird die Sinnesorganisation, wird Auge, wird Ohr usw.. Es stülpt sich um. Dieses Umstülpen im Menschen entspricht diesem Umstülpen: Saturn auf der einen Seite, dann ganz draußen aus diesem Raume Venus und Merkur. Ein Umstülpen in sich selber. Beachten wir es nicht, was tun wir

aus der Geisteswissenschaft kommen. Und dieses sich wieder Durcharbeiten zu einem absolut Neuen, das aber eigentlich auf der Erde schon einmal da war, das jetzt nur errungen werden soll in vollem Bewußtsein und aus dem vollen Bewußtsein der Menschen heraus, das ist eben etwas, was dieser Menschheit jetzt dringend notwendig ist aus dem Grunde, weil die Menschen sonst ja die ganze Möglichkeit ihres Denkens verlieren.

Ich habe Sie gestern darauf aufmerksam gemacht, daß für das soziale Denken die Menschen Monometal<sup>l</sup>ismus anstreben wegen des Freihandels - und dann kommt der Schutzzoll. Aus dem, was angestrebt wird auf Grundlage des Denkens, was die Menschheit heute hat, wird auf der Erde niemals eine wirkliche soziale Ordnung entstehen, einzig und allein aus jenem Denken heraus, das geschult ist an solcher Wissenschaft, die nicht Planigloben zeichnet, in denen Saturn und Venus in demselben Raume sind. Denn dieses Anschauen der Welt bedeutet nicht nur, daß wir uns etwas vorhalten, sondern es bedeutet auch, daß wir in einer gewissen Weise denken lernen. Was ist es denn nun eigentlich, wenn wir so denken lernen, wie wir heute denken lernen? Nun, erinnern Sie sich, was ich gesagt habe. Indem unsere Leibesorganisation zur nächsten Inkarnation metamorphosisch sich umbildet, da macht sie nicht nur eine Umwandlung durch, sondern eine Umstülpung. So wie wenn ich den Handschuh der linken Hand zur rechten Hand richtig umstülpe, daß das Innere nach außen kommt, so geht dasjenige, was jetzt nach innen geht, Leber, Herz, Niere usw., in der nächsten Inkarnation nach außen, wird die Sinnesorganisation, wird Auge, wird Ohr usw.. Es stülpt sich um. Dieses Umstülpen im Menschen entspricht diesem Umstülpen: Saturn auf der einen Seite, dann ganz draußen aus diesem Raume Venus und Merkur. Ein Umstülpen in sich selber. Beachten wir es nicht, was tun wir

denn ~~auch~~ <sup>dann</sup>? Wenn wir die Welt nicht betrachten unter diesem Umstülpegesetz, dann tun wir ganz dasselbe, als wenn wir das Umstülpen beim menschlichen Haupte nicht beachten. Wir tun etwas sehr Eigentümliches. Wir denken nämlich dann gar nicht mit unserem Kopfe. Und das ist dasjenige, wo-nach der fünfte nachatlantische Zeitraum tendiert, insofern er sich abwärts bewegt und nicht durch Geisteswissenschaft wiederum einen Aufstieg sucht; das ist es, wohin der fünfte nachatlantische Zeitraum tendiert. Die Menschen möchten ihren Kopf loskriegen und bloß mit dem übrigen Organismus denken. Abstraktion ist das Denken mit dem übrigen Organismus. Den Kopf möchten sie loskriegen. Sie möchten keinen Anspruch machen auf das, was sich ihnen aus der vorigen Inkarnation ergeben hat. Sie möchten nur mit der gegenwärtigen Inkarnation rechnen. Nicht nur theoretisch möchten die Menschen die aufeinanderfolgenden Erdenleben leugnen, sondern sie tragen ihren Kopf, wenn ich so sagen darf, mit äußerer Würde, weil sich der Herr auf ihren übrigen Organismus setzt, wie sich der Mensch in eine Kutsche setzt. Und sie nehmen den Kutschenbewohner nicht ernst; sie tragen ihn mit sich herum, machen aber auf seine eigenen Fähigkeiten keine rechten Ansprüche. Sie machen auch praktisch keinen Gebrauch von den wiederholten Erdenleben.

Das ist die Tendenz, die sich im wesentlichen seit dem Beginn der fünften nachatlantischen Zeit abwickelt, und der nur begegnet werden kann dadurch, daß in der Tat zur Geisteswissenschaft gegriffen wird. Geisteswissenschaft könnte man auch so f definieren, daß man sagt, sie bringt den Menschen dazu, seinen Kopf wiederum ernst zu nehmen. Das ist eigentlich das Wesentliche der Geisteswissenschaft von einer gewissen Seite aus, daß der menschliche Kopf wiederum ernst genommen wird, daß er nicht wie eine bloße Bei-

gabe zu dem übrigen Organismus genommen wird. Europa insbesondere möchte, indem es rasch der Barbarei entgegen geht, die Menschenköpfe loskriegen. Geisteswissenschaft muß schon diesen Schlaf stören. Sie muß appellieren an die Menschheit: gebraucht eure Köpfe! Das kann man nicht anders, als indem man die wiederholten Erdenleben ernst nimmt.

Sie sehen, meine lieben Freunde, man kann nicht in der gewöhnlichen Weise über Geisteswissenschaft reden, wenn man diese Geisteswissenschaft ernst nimmt. Man muß sagen, was ist. Und zu dem, was ist, gehört etwas, was den Leuten wie ein Wahnsinn erscheint, zu dem was ist, gehört, daß die Menschen ihre Köpfe verleugnen. Sie entschließen sich nicht gern, die Menschen, das zu glauben; sie sehen selbstverständlich lieber solch eine Wahrheit als einen Wahnsinn an. Aber schließlich war es ja immer so. Es mußten die Dinge in die Menschheitsentwicklung hereintreten so, daß die Menschen von dem Neuen gewissermaßen überrascht wurden. So müssen die Menschen natürlich auch überrascht werden von jener Notwendigkeit, die ihnen betont wird, ihre Köpfe zu gebrauchen. Lenin und Trotzki sagen: Macht ja keinen Gebrauch von euren Köpfen, geht nur aus von dem übrigen Organismus. Der ist Träger der Instinkte. Da soll man bloß auf Instinkte rechnen. Sehen Sie, das ist die Praxis. Diese Praxis ist vorhanden. Das ist die Praxis, nichts von dem, was aus dem menschlichen Haupte entspringt, soll eingehen in die moderne Marxistische Theorie. Das sind sehr ernste Dinge, und immer wieder muß betont werden, wie ernst diese Dinge sind.

+++++

Durchgesehen von  
ADOLF ARENSEN  
GANNSTATT

gabe zu dem übrigen Organismus genommen wird. Europa insbesondere möchte, indem es rasch der Barbarei entgegen geht, die Menschenköpfe loskriegen. Geisteswissenschaft muß schon diesen Schlaf stören. Sie muß appellieren an die Menschheit: gebraucht eure Köpfe! Das kann man nicht anders, als indem man die wiederholten Erdenleben ernst nimmt.

Sie sehen, meine lieben Freunde, man kann nicht in der gewöhnlichen Weise über Geisteswissenschaft reden, wenn man diese Geisteswissenschaft ernst nimmt. Man muß sagen, was ist. Und zu dem, was ist, gehört etwas, was den Leuten wie ein Wahnsinn erscheint, zu dem was ist, gehört, daß die Menschen ihre Köpfe verleugnen. Sie entschließen sich nicht gern, die Menschen, das zu glauben; sie sehen selbstverständlich lieber solch eine Wahrheit als einen Wahnsinn an. Aber schließlich war es ja immer so. Es mußten die Dinge in die Menschheitsentwicklung hereintreten so, daß die Menschen von dem Neuen gewissermaßen überrascht wurden. So müssen die Menschen natürlich auch überrascht werden von jener Notwendigkeit, die ihnen betont wird, ihre Köpfe zu gebrauchen. Lenin und Trotzki sagen: Macht ja keinen Gebrauch von euren Köpfen, geht nur aus von dem übrigen Organismus. Der ist Träger der Instinkte. Da soll man bloß auf Instinkte rechnen. Sehen Sie, das ist die Praxis. Diese Praxis ist vorhanden. Das ist die Praxis, nichts von dem, was aus dem menschlichen Haupte entspringt, soll eingehen in die moderne Marxistische Theorie. Das sind sehr ernste Dinge, und immer wieder muß betont werden, wie ernst diese Dinge sind.

+++++

Durchgesehen von  
ADOLF ARENSON  
GANNSTATT